Rainer Schwarz, Regiestelle E&C Berlin

Vorwort

Demographische Veränderungen wie geringere Geburtenrate, höhere Lebensdauer, Zu- und Abwanderung wirken bestimmend in wichtige gesellschaftliche Bereiche hinein. Sie definieren Problemlagen bzw. Perspektiven insbesondere makropolitschen Ausmaßes. Betroffen sind sowohl soziale Sicherungssysteme, Steueraufkommen und der Arbeitsmarkt aber auch „weiche" gesellschaftliche Bereiche wie Bildung, Kultur, Gesundheit und Soziales.

So synchron sich diese Tendenzen auf gesellschaftliche Rahmenbedingungen auswirken, so unterschiedlich und teils entgegengesetzt sind die Auswirkungen im mikropolitischen Kosmos. In Regionen, Städten und Gemeinden, Stadtteilen und Kiezen sind unter anderem Jugendhilfe, kommunales Sozialwesen, Stadt- und Infrastrukturentwicklung durch demographisch begründete Konzentrations- oder Ausdünnungsprozesse bestimmt. Häufig verbieten sich eindimensionale Wirkungserklärungen wie etwa: Bevölkerungsrückgang gleich Rückgang des Jugendhilfebedarfs oder Bevölkerungskonzentration gleich Anstieg des Steueraufkommens, jedoch ist der kausale oder katalysierende Einfluss demographischer Entwicklungen auf die Veränderungsprozesse im Gemeinwesen unbestritten. In Abhängigkeit von regionalen Besonderheiten wie Größe und Struktur der Stadt / Gemeinde, Wirtschaft, Infrastruktur und historischen Bezüge wirken sich demographische Bewegungen unterschiedlich, teils gegensätzlich aus.

Die Dokumentation des Expertengesprächs beinhaltet auf der einen Seite eine Darstellung der wichtigsten demographische Eckdaten, Entwicklungen und Prognosen für Deutschland (insbesondere im Beitrag von Frau Dr. Herden) sowie Ausführungen zu drei typischen Entwicklungsszenarien von Stadtteilen des Programms E&C und Soziale Stadt. Ausgehend von der Feststellung, dass soziale Brennpunkte aufgrund ihrer geringen sozialen Bindungsfähigkeit und Dynamik im besonderen Maß den Auswirkungen solcher Prozesse unterliegen, wurden drei der durch demographische Prozesse verursachten und in E&C-Gebieten beschleunigt ablaufenden Entwicklungen typologisiert:

(1) Abwanderung und Leerzug insbesondere in Plattengroßsiedlungen in mittleren und großen Städten Ostdeutschlands,
(2) ethnische Konzentration, Verjüngung der Bevölkerungsstruktur und große Kinderzahl insbesondere in Innenstadtkiezen von westdeutschen Großstädten und
(3) soziale Entmischung insbesondere in unattraktiven Wohnvierteln mittlerer und kleinerer Städte mit durchschnittlicher Prosperität.

Die jeweiligen sozialstrukturellen Veränderungen greifen massiv in die Gestaltung der Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen ein (Freizeit, Bildung und Ausbildung, Konflikt- und Gewaltpotential, Verfügbarkeit öffentlichen Raums etc.). Das hier dokumentierte Expert/innengespräch nimmt diese Entwicklungen in den Diskurs und prüft ihre Relevanz für die Gestaltung von jugendlichen Lebenswelten durch Jugendhilfe(-planung) und Stadtentwicklung sowie Quartiersmanagement.